

Kirche im Wandel – gemeinsam Zukunft gestalten

Gut 100 Personen folgten am Montagabend, 10. März 2025, der Einladung zur Informationsveranstaltung „Zukunft der Kirche in Gossau“ im Andreas-Saal. Die Veranstaltung wurde von einer Projektgruppe vorbereitet, die aus der Klausurtagung 2024 hervorgegangen ist. Diese Projektgruppe setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern des Kirchenverwaltungsrates, des Pfarreirates, des Mesmerteams sowie des Seelsorgeteams zusammen und widmet sich intensiv der Frage, wie sich unsere Kirchgemeinde für die kommenden Jahre aufstellen kann. Zu Beginn des Abends wurde offen die aktuelle Situation dargestellt: sinkende Mitgliederzahlen, abnehmende Kirchensteuereinnahmen, weniger Gottesdienstbesucherinnen und -besucher, eine älter werdende Gemeinschaft sowie ein wachsender Sanierungsbedarf der kirchlichen Infrastruktur. Gleichzeitig zeigt sich ein gesellschaftlicher Wandel: Katholisch zu sein ist längst nicht mehr selbstverständlich – ja, es gilt vielerorts sogar als „nicht mehr modern“. Unsere Kirche bewegt sich zunehmend in Richtung einer Minderheit in der Gesellschaft. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in einer veränderten Werthaltung wider. Viele Menschen sind heute nicht mehr bereit, Verantwortung in kirchlichen Strukturen zu übernehmen oder aktiv mitzuwirken. Das stellt uns vor grosse Herausforderungen – aber auch vor die Chance, neue Wege zu finden, wie Kirche heute und morgen lebendig bleiben kann.

Im zweiten Teil der Veranstaltung waren die Teilnehmenden eingeladen, ihre Gedanken, Ideen und Anliegen auf Flipcharts festzuhalten. Die Rückmeldungen zeugten von viel Verständnis für die Notwendigkeit von Veränderungen – auch wenn da und dort Sorgen mitschwingen. Besonders wertvoll waren die zahlreichen konkreten Vorschläge: von einer stärkeren Zusammenarbeit mit der Stadt Gossau, mit Vereinen oder auch der reformierten Kirche über neue Nutzungsmöglichkeiten unserer Gebäude, bis hin zu Impulsen für Jugendförderung, Spiritualität und kulturelle Veranstaltungen.

Immer wieder wurde betont, dass es nicht zwei Kirchen brauche, wohl aber zwei lebendige Zentren mit unterschiedlichen Schwerpunkten – Orte für Begegnung, Gottesdienste, Musik, Bildung und soziales Engagement. Auch kreative Ideen wie ein „Haus der Kultur“ oder eine multifunktionale Nutzung des Pauluszentrums fanden Eingang in die Diskussion.

Die Veranstaltung war ein wichtiger Schritt auf unserem gemeinsamen Weg. Wenn sich alles verändert, braucht es Menschen, die bereit sind, neue Wege zu suchen – getragen vom Glauben und offen für Neues.

P. Andy Givel